

„Bitten kannst weglassen“

Fußballtrainer Max Merkel, zweimal deutscher, einmal spanischer Meister, mußte 1975 beim FC Bayern München Detmar Cramer den Vortritt lassen. Merkel, zur Zeit Sportdirektor des österreichischen Verbandes, äußerte sich zum SPIEGEL über seinen Rivalen Cramer, als sich Bayerns Niedergang abzeichnete. Merkel-Kernsätze:

Dettmar Cramer ist ein gebildeter Mann. Er hat einem Spieler mal vorgerechnet, wann auf dem Ball, der zu hoch in die Wolken getreten worden ist, Schnee liegt.

Er ist der einzige unter uns Trainern, der eine Professur für Sport und Psychologie an der Universität Taiwan hat, aber er verlor in dieser Saison zweimal im Saarland.

In der Halbzeit legt er dem Uli Hoeneß die Arme um die Hüfte und sagt: „Bitte, Uli, lauf mehr, du kannst es doch.“ Bitten und Zureden kannst weglassen, wenn du zur Pause zurückliegst. Dann muß man brüllen, daß es die weniger gut verdienenden Spieler auch hören: „Wannst nicht laufst, Uli, kriegst auch kaa Prämie.“

Cramer begreift nicht, daß der Tabellenplatz die Tonlage bestimmt. Je tiefer man im Keller sitzt, um so lauter muß man mit den Spielern reden, fluchen und lachen. Cramer sagt ja selbst, daß er in den Keller geht, wenn er lachen will.

Er war der Trauzeuge beim Franz Beckenbauer. Doch als Cosmos dem Franz sieben Millionen Mark bot, traute er sich nicht zu sagen „Franz, bleib hier, du kriegst die fünf Millionen, die wir jetzt für sechs Spieler zahlen müssen, wenn du weg bist.“

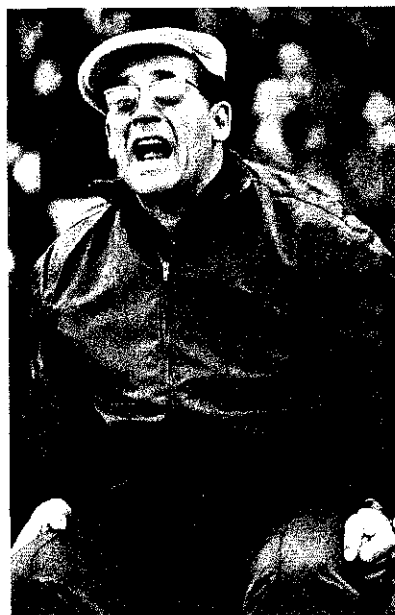
Dann ist der Kaiser nach Amerika gegangen, und der Cramer hat für 350 000 Mark den Libero Rausch geholt, der gerade mit den Kickers Offenbach abgestiegen war. Dem hätte Dettmar lieber 50 000 Mark dafür schenken sollen, daß er beim nächsten Verein ums Unterkommen bittet.

Cramer hat zuviel Spieler geduldet, die bei jeder Platzrunde nachgerechnet haben, ob die Anzeigen für die Bausparkasse oder die Werbung für Knacknüsse mehr einbringt. Dettmar hätte den Spielern öfter sagen sollen, daß der einzige

Zahntag für Fußballer nach dem gewonnenen Match ist.

In Homburg, 2. Liga, beim Pokalspiel hat ein Bayern-Spieler am eigenen Elfmeterpunkt neben den Ball getreten. Tor für Homburg und Pokal ade. Cramer sagte nichts. Als der Kassier das Monatsgehalt zahlte, hat derselbe Spieler aber nicht neben das Banknoterl gegriffen.

Cramer hat vor der Saison gesagt, daß die Wahrscheinlichkeit, Meister zu werden, geringer ist als die Wahrscheinlichkeit, dem Abstieg nicht zu entgehen. Bei so einem komplizierten Satz hätte Schorsch Schwarzenbeck seinen Trainer wo-



Fußballtrainer Merkel
„Je tiefer, um so lauter“

möglich gefragt: „Und wie hoch ist die Prämie für den Abstieg?“

Der Nationaltorhüter Sepp Maier nannte den 1,61 Meter großen Dettmar Cramer mal „Der laufende Meter“. Cramer ließ sich nichts anmerken. Ich hätte dem Maier-Sepp 10 000 Meter um den Platz befohlen, und zwar laufend.

Als der Beckenbauer weg war und die Bayern in den ersten beiden Spielen, gegen die Aufsteiger Stuttgart und St. Pauli, drei von vier Punkten gewannen, hieß es, ohne Beckenbauer, der sie oft Bratwürstl genannt hatte, hätten sie mehr zu lachen. Nun, scheint's, haben sie sich totgelacht.

liche Kritik des Trainers an den Spielern. „Cramer trainiert nur ihre Hinterköpfe, am Ende haben alle Abitur, aber der FC Bayern zuwenig Punkte.“

Merkel hatte 1975 gehofft, anstelle Cramers Cheftrainer beim FC Bayern München zu werden. „Was hat er denn als Welttrainer gemacht“, spöttelte Merkel. „Er hat im Sudan den Negern beigebracht, wie man Kakteen umspielt.“ Merkel lastet Cramer an, im letzten Sommer nichts unternommen zu haben, um Beckenbauer, der noch bis 1979 unter Vertrag stand, den Wechsel zu Cosmos New York auszureden. Ohne den Weltstar Beckenbauer sank die überalterte und verwöhnte Mannschaft in die Mittelmäßigkeit ab.

Doch in der Bundesliga werden Verträge von Spielern wie mit Beckenbauer, aber auch mit Trainern seit eh und je schriftlich geschlossen und mündlich aufgehoben. Cramer, jahrelang Vorsitzender des Verbandes Deutscher Fußball-Lehrer, beendete einen Zweijahresvertrag bei Hertha BSC schon nach zwei Wochen, um den Posten als Nationaltrainer der USA anzutreten. Nach einem halben Jahr stieg er vorzeitig bei den Amerikanern aus, um zum FC Bayern zu wechseln.

Bei der Fußballweltmeisterschaft in Mexiko versuchte er sogar Bundestrainer Helmut Schön anzuschwärzen, als die Deutschen das erste Spiel gegen Außenseiter Marokko nur mühsam mit 2:1 gewonnen hatten und die deutsche Sportpresse Schöns Rücktritt forderte. Cramer hoffte, Schöns Nachfolger zu werden, und ließ durchblicken, daß er schon vier Jahre zuvor bei der Fußball-WM in England als Stellvertreter von Schön der Mann gewesen sei, der die „Taktik festgelegt“ habe.

Ausgerechnet vor dem Endspiel, als Cramer sich wieder etwas ausgedacht und es Schön vorgetragen habe, sei Schön „nicht darauf eingegangen“. Und dann „flogen wir mit 2:4 gegen die Engländer, vor allem taktisch, auf die Schnauze“, murrte Cramer hernach.

Doch solange der Bedarf an Wundermännern des Fußballs so ungestillt ist wie jetzt, vertragen sich die obersten Fußballlehrer auch schnell wieder. „Es fehlt die Grundehrlichkeit“ rügt der frühere Nationaltorwart und derzeitige Trainer von Werder Bremen, Hans Tilkowski. „Ich bin froh, daß ich noch in einer Zeit gespielt habe, als keiner den anderen aus dem Sattel warf.“

Doch die Postenjäger helfen einander auch. Nicht selten wechseln sie, wie jetzt Cramer und Lorant, nur die Klubs, so hielten es schon 1967 Fritz Langner bei Schalke 04 und Günter Broucker bei Werder Bremen. Als Cramer jetzt bei Bayern München entlassen wurde, nannte er neun Kollegen als passende Nachfolger. Die Bayern wollten keinen. Max Merkel: „Wenn i scho das Wort Kollege hör; der muß mir und ich muß ihm übers Ohr hauen, dös ist das G'schäft.“